Zum neuen Jahr

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-326146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich, den 1. Januar 1915. Jahrgang 1915. — № 1.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen"

(„Zürch. Stimmrechtsverein").

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1915 5340 BERN

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1. | Redaktion: Frl. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen" erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die **Annoncen-Expedition Keller in Luzern.**

Inhalt: Zum neuen Jahr. — Weihnachtsgruss des Schweiz. Friedensvereins. — „Du sollst nicht töten!" — Krieg, Friede und die Zukunft. — Eine neue Mutter. — Aus Frankreich. — Ein Anfang. — Union für Frauenbestrebungen. — Bücherschau. — Anzeigen.

Zum neuen Jahr.

Ladet der Jahreswechsel schon in gewöhnlichen Zeiten zur innern Einkehr ein, wie nicht viel mehr dies Jahr, wo fast ganz Europa ein Schlachtfeld ist und Millionen von Menschen nur darauf bedacht sind, einander gegenseitig zu vernichten. Klang es nicht wie Hohn, als die Weihnachtsglocken ihr „Friede auf Erden" verkündigten? Nein und tausendmal nein, nie, des sind wir sicher, ist die Welt so bereit gewesen, die Friedensbotschaft aufzunehmen, nie ist diese tiefer in die Herzen gedrungen, als dies Jahr. Der Krieg hat das Friedensbedürfnis der Menschheit ins Unendliche gesteigert. Und wir glauben, dass nie mehr Friedenskräfte am Werk gewesen sind, als heutzutage. Man lasse sich durch den äussern Anschein nicht täuschen, auch nicht, wenn noch mehr Völker dem Kriegswahnsinn zum Opfer fallen, es gehen jetzt schon Geister um, die den Frieden ankündigen. Wir meinen nicht ein blosses Aufhören des Krieges, das ist noch lange nicht Friede, sondern ein bewusstes Zusammen- und Daraufhinarbeiten, dass ein solcher Krieg nie mehr möglich sein wird. Wir denken dabei nicht an eine allgemeine Verbrüderung der Nationen, ein „Seit umschlungen Millionen", das sind Poetenträume, sondern an einen Bund der europäischen Staaten, ein Staatengebilde, wie wir es im Grossen in Nordamerika haben, im Kleinen in der Schweiz. Dass dahin zielende Anregungen gerade jetzt von verschiedenen Seiten gemacht werden, ist ein bedeutsames Zeichen der Zeit und eines, das uns mit froher Zukunftshoffnung erfüllt. Wir geben uns natürlich nicht dem Glauben hin, als ob ein solches Ziel in Bälde erreicht werde, es wird viel Arbeit brauchen, viele Widerstände werden überwunden werden müssen, ehe es auch nur in greifbarer Nähe ist, aber es lohnt sich, es jetzt schon ins Auge zu fassen, jetzt schon die Kräfte mobil zu machen, die zu seiner Erreichung führen können. Manches ist ja schon geschaffen, das hier wertvolle Arbeit tun kann, man denke an alle internationalen Vereinigungen. Sie, die ja schon zum Teil lange daraufhin wirken, die Völker einander näher zu bringen, das gegenseitige Verständnis zu fördern, sie sind berufen, da bahnbrechend vorzugehen. Man weise nicht auf den Zusammenbruch der internationalen Sozialdemokratie im heutigen Krieg. Die brach zusammen, weil sie zum grossen Teil auf Hass gegründet ist; der Hass ist aber kein festes Fundament, das einzig feste Fundament, das Welten trägt, ist die Liebe. Das ist schon vor bald 2000 Jahren gepredigt worden, wäre es nicht an der Zeit, dass wir endlich danach handelten?

Und da können die Frauen eintreten. An den Frauen wird es in erster Linie sein, Brücken zu schlagen zwischen den entzweiten Völkern, sich über die nationalen Streitigkeiten hinweg die Hände zu reichen. Sie sollten die internationalen Verbindungen festhalten, sollten all das Schöne und Gute, das sie auf ihren internationalen Kongressen — wie vor kurzem noch! — beschliessen, in die Tat umsetzen. Können wir da auf die Frauen rechnen? Fast möchte es scheinen, als ob auch sie ihre Aufgabe nicht voll erfassten. Schmerzlich wird bedauert, dass der Internationale Frauenrat in dieser Krisis stumm geblieben ist, wo er hätte reden und die internationale Fahne hochhalten sollen. Es ist das eine grosse Enttäuschung für uns. Mehr regen sich die Stimmrechtlerinnen in allen Ländern und suchen für den Frieden Stimmung zu machen. Doch mag auch die internationale Frauenbewegung versagen, so können doch die Frauen, jede an ihrem Orte und in ihrem Kreise, für den Frieden wirken. Lassen wir ab von der Kritik, so berechtigt sie sein mag, achten wir die Individualität der Andern, ertragen wir auch ihre Eigenheiten. Es ist nicht notwendig, dass jede so laut ihre Meinung sage, die Zeit dazu mag auch wieder kommen, aber heute lasst uns zurückhaltend sein, nur darauf bedacht, herauszufinden, was uns alle eint, das betonen und Differenzen in den Hintergrund treten lassen. Wenn dieses redliche Bestreben überall vorhanden wäre, würde manche böse Begleiterscheinung des Krieges verschwinden. Wir können das Verhängnis nicht aufhalten, aber wir können verhindern, dass die Verbitterung immer tiefer sich einfresse, die Entfremdung immer grösser werde. Danach mögen die Frauen trachten und dem neuen Geschlechte ein tiefes Friedensbedürfnis, einen Abscheu vor dem Kriege einpflanzen. Die Frauen bilden die kommenden Generationen, in ihrer Hand liegt es, ein Friedensgeschlecht heranzubilden.

Wollen aber die Frauen für eine Zukunft des Friedens wirken, so müssen sie auch danach streben, sich den Einfluss zu sichern, der dazu nötig ist. Wer den Zweck will, muss die Mittel wollen. Ohne Mitspracherecht der Frauen in allen Angelegenheiten des Staates geht es nicht ab. Das zu erringen, sollten darum alle Frauen zusammenstehen. Wenn sie wirklich dafür eintreten, werden sie auch Erfolg haben. Heisst es nicht: Ce que femme veut, Dieu le veut?